Ehrenmale

Der preußische König Friedrich Wilhelm stiftete im Mai 1813 für die im Kampf um Unabhängigkeit und für das Vaterland gefallenen Soldaten ein bleibendes Denkmal. In der Stiftungsurkunde hieß es, dass für die im Krieg Verbliebenen in jeder Kirche auf Kosten der Gemeinde eine Tafel errichtet werden solle. Unter deren Aufschrift: „Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland" sollten die Namen der Gefallenen zu ewigem Gedächtnis vermerkt werden. Zu ihrem Gedenken wurden Totenfeiern und Gottesdienste abgehalten. Verdiente Kriegsteilnehmer erhielten vom preußischen Staat besondere Auszeichnungen und Ehrungen. Die aus dem Befreiungskrieg von 1813/14 zurückgekehrten Soldaten schlossen sich vielerorts zu Vereinen zusammen. Ihnen gesellten sich diejenigen zu, die den erneuten Versuch Napoleons, seine Herrschaft wieder zu errichten, als preußische Soldaten bekämpft hatten. Eines der Anliegen der Mitglieder dieser Vereine bestand darin, die verstorbenen Kameraden feierlich zu Grabe zu geleiten. Den mit Orden und Ehrenzeichen ausgezeichneten Soldaten sowie ihren Hinterbliebenen kam in der Gesellschaft eine besondere Beachtung zu. Um die Opfer der Befreiungskriege in dauernder Erinnerung zu halten, errichtete man vielerorts Denkmäler. Auf diese Zeit gehen in Westfalen das schlichte „Eiserne Kreuz" bei Iserlohn und das „Waterloo-Tor" bei Osnabrück zurück. Nach den drei Kriegen von 1864, 1866 und 1870/71, die man gern als „vaterländische" bezeichnet, kam es auch in den Landgemeinden zur Gründung weiterer Kriegervereine mit der Absicht, die Liebe zu Kaiser und Reich zu pflegen.

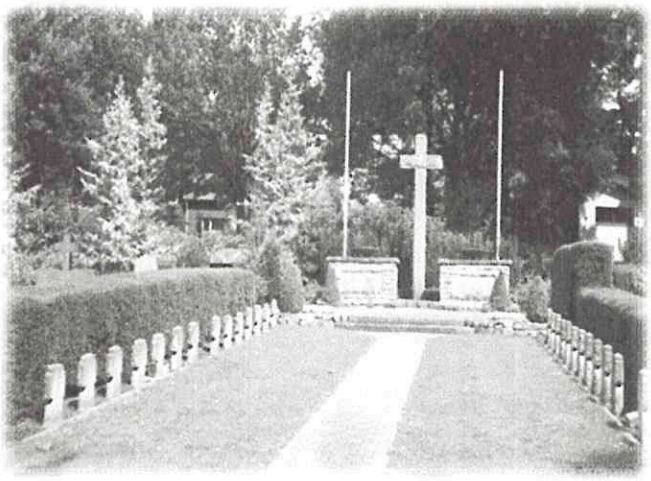
In Groß Reken fanden sich die Veteranen dieser Kriege 1865 zu einem solchen Verein zusammen. Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse es erlaubten, begingen sie sogenannte Kriegerfeste, die in der Bevölkerung von Groß Reken und Hülsten eine beachtliche Resonanz fanden. Um die Jahrhundertwende hatte das Kriegervereinswesen in Deutschland seine Blüte erlebt. Im Jahre 1909 zählte man in 16533 Vereinen mehr als 15 Millionen Mitglieder. Wenn in Groß Reken zu dieser Zeit das Kriegerfest häufiger mit dem örtlichen Schützenfest verbunden wurde, so geschah das teils der Wirtschaftlichkeit halber, aber auch um die Verbundenheit untereinander auszudrücken.

Altes Ehrenmal in Groß Reken

Nach der Rückkehr der Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg stieß der Gedanke, den Gefallen Vermisten dieses Krieges ein Ehrenmal zu errichten, in Groß Reken auf lebhafte Zustimmung. Der Kriegerverein und der Schützenverein nahmen sich hauptverantwortlich dieses Vorhabens an. Unterstützt vom Gesellenverein und dem damaligen Theaterverein sammelten sie das für die Errichtung des Ehrendenkmals erforderliche Geld. Nach unermüdlicher Unterstützung durch die Vereine und nach ungemessener Eigenleistung konnte das Denkmal 1923 fertiggestellt und im gleichen Jahr in Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Vereine und Musikkapellen feierlich eingeweiht werden. Dieses Kriegerdenkmal stand auf einem Grundstück des Schulzenhofes (nachmals Aral-Tankstelle, Wiesweg).

Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges erlitt das Denkmal durch Bomben schwere Schäden, und nachfolgend musste infolge der Verbreiterung der Coesfelder Straße ein anderer Platz für ein neues Denkmal gefunden werden.

Nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland und als nach und nach wieder geordnete und bessere Verhältnisse einkehrten, waren es wiederum der Kriegerverein und der Schützenverein, die die Initiative für ein neues Ehrenmal ergriffen. Mit Einwilligung der katholischen Kirchengemeinde fand man einen würdigen Standort dafür auf dem Groß Rekener Friedhof. An der oberen Nordseite des Ehrenfriedhofes, wo 34 Soldaten und Zivilisten ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, ragt nun ein schlichtes Steinkreuz auf. Rechts und links daneben stehen zwei gemauerte Steinblöcke aus Kalksandstein, in denen die Jahreszahlen der beiden großen Kriege 1914 — 1918 und 1939 — 1945 eingemeißelt sind. Die Kosten von 5345 DM für die Erstellung des Denkmals wurden wie zuvor durch Haussammlungen und von den verantwortlichen Vereinen zusammen getragen. Die feierliche Einweihung des Denkmals fand im Verlaufe des Schützenfestes im Jahre 1953 statt.



Ehrenmal in Groß Reken heute

Beim Verweilen vor dem Ehren- und Mahnmal erinnert uns das schlichte Kreuz in der Mitte der gewaltigen Steinblöcke an die erste Hälfte unseres Jahrhunderts und die schrecklichsten zwei Weltkriege in der Geschichte der Menschheit. Wir erinnern uns daran, dass im Jahre 1952 der Gesetzgeber neben dem Totensonntag den Volkstrauertag als Gedenktag festsetzte. Er entsprach damit der Absicht einer Generation, die noch unmittelbar von dem grausigen Erlebnis des Zweiten Weltkriegs und den unsäglichen Verbrechen des Nationalsozialismus erfüllt war. Aus einer gemeinsamen Verantwortung heraus und gewiss im Schuldbewusstsein für die 55 Millionen Toten des Zweiten Weltkrieges und für die Opfer verbrecherischen Handelns hat dieser Gedenktag sein Recht. Das furchtbare Leid und das unvorstellbare Handeln, was sich Menschen in diesen beiden großen Kriegen gegenseitig zufügten, sind für die heutige Nachwelt gedanklich kaum zu erfassen.

Wenn wir uns jährlich anlässlich unseres Schützenfestes hier am Ehren- und Mahnmal versammeln, der zahllosen Opfer und Toten gedenken und uns all des unbeschreiblichen Leids der Kriegszeit erinnern, ist tiefe Betroffenheit und Nachdenklichkeit in uns.

Immer leben wir in einer Übergangszeit zwischen Geschichte und Zukunft. Heute scheint es uns, als lebten wir in einer Übergangszeit zwischen einer Vergangenheit der Kriege und einer Zukunft des dauerhaften Friedens — oder auch eines völligen Endes. Wir müssen uns darum bemühen, immer, dass das Letztere nicht eintritt. Vor allem für die heutige jüngere Generation, die gottlob die furchtbaren Schrecknisse eines Krieges nicht selbst erfahren musste, sollte das Bemühen, den Frieden zu erhalten, stets oberste Priorität haben. Es muss

unser Ziel bleiben, dass die heutigen und kommenden Generationen zum ersten Mal in der Geschichte — wenigstens hier bei uns. — in Ruhe und Frieden miteinander leben können. Dies wäre das Schönste, Größte und Edelste, was Menschen sich einander schenken können. Mahnendes und Versöhnendes sollten wir vor diesem Kreuz miteinander vereinen und uns dessen bewusst sein, dass Friede nur mit Gottes Hilfe gedeihen kann. Soweit es an uns liegt, sind wir aufgerufen, in der nächsten Umgebung, in unseren Vereinen und im eigenen Land friedlich miteinander umzugehen. Nur wer so denkt und handelt und die Menschen liebt, kann ihnen den Frieden erhalten oder bringen.

Giesbert Niewerth

Erstveröffentlichung in der Festzeitschrift des Allgemeiner Bürgerschützenverein Groß Reken 1994